

Zum hundertsten Geburtstag von Selma Steinmetz

Selma Steinmetz wurde am 1. September 1907 in Wien geboren. Ihre Eltern waren aktive Sozialdemokraten, und auch sie war in den Jahren ihres Studiums Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Sie studierte an der Wiener Universität Geschichte, Germanistik, Literatur und Pädagogik. Ihre Dissertation hatte den Titel „Bettina Brentano – Persönlichkeit, Künstlertum und Gedankenwelt“.

Trotz ausgezeichneter Lehramtszeugnisse bekam sie als sozialdemokratische jüdische Lehrerin im Austrofaschismus keine Anstellung. 1937 ging Selma Steinmetz nach Frankreich. Sie wollte nach Spanien fahren, um im Bürgerkrieg die republikanische Seite zu unterstützen. Da dies nicht durchführbar war, trat sie auf Empfehlungen österreichischer kommunistischer Genossen (Paul Kessler) in die Französische Kommunistische Partei (FKP) ein. In einem Vorort von Paris arbeitete sie im Literaturvertrieb dieser Organisation. 1939 kam sie wieder in Kontakt mit den österreichischen Kommunisten und lernte Oskar Grossmann kennen, mit dem sie bis zu ihrer Verhaftung 1944 eng verbunden blieb.

Vor dem Einmarsch der deutschen Armee flüchtete Selma Steinmetz mit Oskar Grossmann und anderen politischen EmigrantInnen nach Südfrankreich in die damals noch unbesetzte Zone. „1940 wurde ich als Parteikandidatin in die KPÖ aufgenommen. Gleichzeitig arbeitete ich im Sekretariat der Quäker, durch die ich damals vielen österreichischen und deutschen GenossInnen in den französischen Konzentrationslagern helfen konnte. In Toulouse und Montauban sammelten sich sehr viele unserer Genossen. Sie kamen aus Paris, aber auch aus Lagern. Unter ihnen waren damals Alfred Klahr, Othmar Strobl, Heinrich Fritz und Oskar Grossmann. Wir hatten eine sehr rege Schulungstätigkeit.“

Das Leben der EmigrantInnen war sehr schwer. Sie litten an Geld- und Nahrungsmittelmangel, wohnten in unbeheizten Räumen und wurden häufig von den Behörden schikaniert. In dieser Zeit verdiente sich Selma Steinmetz durch Heimarbeit mit der Erzeugung von Lederbörsen etwas Geld.

1942, als die deutschen Truppen ganz Frankreich besetzten, ging sie unter falschen Namen in die absolute Illegalität und schloss sich dem aktiven Widerstand an. Im Rahmen der französischen Resistance hatten österreichische Kommuni-

stInnen die mündliche und schriftliche Aufklärungsarbeit mit Flugblättern, Zeitungen, Arbeit bei den Besatzungsstellen, aber auch mit persönlichen Kontakten und Gesprächen wurde die mühsame und gefährliche Überzeugungsarbeit geleistet. Man nannte diese Tätigkeit *Travaille Allemande* (TA – deutsche Arbeit).

Selma Steinmetz arbeitete von 1942 bis 1944 gemeinsam mit Oskar Grossmann an der Herstellung der Zeitung *Soldat am Mittelmeer*. Die illegalen Zeitungen und Flugblätter klärten über die Unmenschlichkeit und Grausamkeit des Naziregimes auf und motivierten zur Desertion und zur Beendigung des verbrecherischen Krieges. Im Juni 1944 wurde Selma Steinmetz, Oskar Grossmann und andere KommunistInnen von der Gestapo verhaftet. Sie wurden schwer gefoltert. Der Wiener Gestapobeamte Tucek verhörte die österreichischen Gefangenen.

„Ich wurde von Tucek in Ketten gelegt, vorerst schlug er mich mit der bloßen Faust. Dann nahm er einen Ochsenziemer zur Hilfe, mit welchem er mich am ganzen Körper so schlug, dass mein Körper voll mit Blutstrimen war [...]. Am nächsten Tag wandte er bei mir die Methode eines Bades an. Ich musste mich bis auf meine Unterwäsche ausziehen, wurde an Händen und Füßen gefesselt und in die Badewanne gelegt, welche mit kaltem Wasser angefüllt war. Ich wurde fortwährend mit dem Kopf unter Wasser getaucht, wenn ich mit dem Kopfe aus dem Wasser kam, hielt man mir die Dusche ins Gesicht, so dass ich durch die Wasserstrahlen ebenfalls fast keine Luft bekam. [...] Ich glaubte jeden Moment, ersticken zu müssen. [...] In dieser Weise wurde ich fünf Tage lang von Tucek verhört.“

Oskar Grossmann überlebte diese grausame Folter nicht. Selma wurde dann ins Gefängnis von Fresnes überstellt, wo sie noch einige Male von Tucek zum Verhör geholt wurde, wobei er ihr fortwährend mit dem Erschießen drohte. Am 7. August 1944 kam sie ins Lager Drancy, von wo sie deportiert werden sollte. Glücklicherweise wurde sie im letzten Moment von der französischen Resistance befreit.

Im Dezember 1945 kam Selma Steinmetz nach Wien zurück. Sie war dann Bibliothekarin in den Wiener Städtischen Büchereien und wurde 1947 Leiterin der Filiale im 20. Bezirk in der Leystraße.

Im Jahr 1963, von der Gründung des *Dokumentationsarchivs des Österreichi-*

schen Widerstandes (DÖW) bis zu ihrem Tod hat Selma Steinmetz aktiv am Aufbau der Bibliothek und an der Erforschung des Widerstands einen wichtigen Beitrag zur bedeutungsvollen Arbeit dieser Institution geleistet. Eine kurze Aufzählung einiger Themen ihrer Beiträge zeigt das breite Spektrum ihrer publizistischen Tätigkeit. Sie schrieb z.B. über die Kulturmission des Buches, über die noch immer vorhandenen Schwierigkeiten und Diskriminierungen der Frauen an Österreichs Universitäten, über Maria von Ebner Eschenbach und die slawischen Völker, über Jura Soyfer, über die Verfolgung der Juden am so genannten „schwarzen Donnerstag“ in Frankreich, über den revolutionären Sozialisten Franz Sachs und über viele andere Themen in der *Stimme der Frau*, im *Tagebuch*, im *Widerstandskämpfer* u.a. Besondere Beachtung fand die Monographie „Österreichs Zigeuner im NS-Staat“ (Europaverlag). In dieser Studie recherchierte sie als erste das Schicksal und die Leiden der Roma und Sinti in Österreich.

Ihre Unzufriedenheit mit der Haltung der KPÖ zum Einmarsch der Warschauer Paktstaaten in die CSSR 1968 führte zu ihrem Austritt aus der Partei. Als überzeugte Antifaschistin setzte sie sich bis zu ihrem Lebensende gegen Rassismus und Antisemitismus ein. Sie erhielt das Ehrenzeichen um Verdienste um die Befreiung Österreichs und wurde mit dem silbernen Ehrenzeichen für Verdienst um die Republik Österreich ausgezeichnet.

Am 20. April 2007 organisierten eine Künstlergruppe und Einwohner des Stuwertviertels zu Ehren von Selma Steinmetz ein schönes Straßenfest, wo von ihnen die Arnetzhofstraße in Selma Steinmetzstraße umbenannt wurde (Arnetzhof war im 17. Jahrhundert ein antisemitischer Hassprediger, der für die Judenvertreibung aus der Leopoldstadt mitverantwortlich gewesen war).

Selma Steinmetz starb am 18. Juni 1978. Im Nachruf des DÖW wird betont, dass sie maßgeblichen Anteil an der Gründung und an dem Aufbau des Dokumentationsarchivs hatte. Die KollegInnen schätzten ihr umfangreiches Wissen, ihre Hilfsbereitschaft und Menschenfreundlichkeit.

IRMA SCHWAGER

Quelle für die Daten und Zitate: : Barbara Kintert: Vertrieben und vergessen? Bibliothekarinnen in der Kinderfreunde- und Arbeiterbewegung. Teil 3: Selma Steinmetz.